

zu belegenden Spekulation die mit der Taufe in Verbindung gebrachte Silberschale eine Deutung als Taufwasserschale gefunden.

Hamborn

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.

P. KUNZ - P. SCHNITZER, *Die Prämonstratenserpropste des Klosters Lorsch*. Geschichtsblätter des Kreises Bergstraße, Sonderband 4, S. 335-49. (P. Schnitzer, 6143 Lorsch, Tassilostr. 4).

Die höchst unvollständige und fehlerhafte Propstliste, die Hugo gibt, habe ich in meinem *Monasticon* I 108 und III 538 ergänzt. Neuere Forschungen haben noch mehr Material gebracht, siehe *Analecta Praem.*, 1964, XL, S. 159. Nun ist diese Liste weiterhin vervollständigt worden. R. Kunz bringt als letzten Propst den 1640 verstorbenen «Johann Silvius, der aus dem Kloster St. Wigbert in Quedlinburg stammte». Zuletzt erwähnt er meine Notiz (*Monasticon* III 538) über den Propst Johannes van den Bossche, der «einen Konvent von Belgien nach Lorsch brachte». Er weiß mit ihm nichts anzufangen. Die Sache dürfte sich so verhalten haben. Das Kloster in Quedlinburg war wie Lorsch infolge der Reformation aufgehoben worden. 1629 versuchte der Orden es auf Grund des Restitutionsedikts wieder zu besiedeln. Man schickte aus dem belgischen Kloster Park den Chorherrn Johann van den Bossche, der seinen Namen in «Silvius» latinisierte, mit einigen Chorherrn dorthin. Schon 1631 wurden sie durch den Sieg Gustav Adolfs wieder vertrieben. Nun schickte man Silvius mit seinem kleinen Konvent nach Lorsch, wo man sich auf Grund der Mainzer Versprechungen mehr Erfolg erhoffte. Aber auch hier gelang es nicht. Der Autor schreibt S. 345: «Dies ist ... offensichtlich aus fiskalischen Gründen am Widerstand der Mainzer Erzbischöfe gescheitert». Das klingt so, als ob deren Verhalten berechtigt gewesen wäre. Das Gegenteil war der Fall. Der Mainzer Erztstuhl hat die säkularisierten Güter der Orden, die aus dem Besitz der Kurfürsten von der Pfalz an ihn gefallen waren, trotz aller Versprechungen und kaiserlichen und päpstlichen Befehle aus Habsucht — unter Wortbruch! — nie zurückgegeben, darunter die Prämonstratenserklöster Lorsch, Konradsdorf und Retters. Im Falle Lorsch hat er zudem die ohne Zweifel grossartigen Gebäude fast restlos abgerissen, um eine Wiederherstellung ein für allemal unmöglich zu machen. Das sind Sünden, die man beim Namen nennen muss und die wahrhaftig kein Ruhmesblatt in der Geschichte des Erztuhls darstellen.

Windberg

N. BACKMUND, O. Praem.

Dr. Jean FOURNÉE, *L'abbaye de Belle-Étoile. La vie religieuse à Belle-Étoile*. 200 pp. Ed.: Le pays Bas-Normand, 1977.